

 <p data-bbox="233 647 692 689">Deutsche Apotheken Museum-Stiftung / Lothar Baur, Heidelberg [CC BY-NC-SA]</p>	<p data-bbox="788 291 1098 322">Objekt: Hohlgefäß</p> <p data-bbox="788 358 1331 595">Museum: Deutsches Apotheken-Museum im Heidelberger Schloss Schloss und Schlossgarten 6 69117 Heidelberg 06221-25880 info@Deutsches-Apotheken- Museum.de</p> <p data-bbox="788 636 1118 667">Sammlung: Standgefäße</p> <p data-bbox="788 703 1066 734">Inventarnummer: II E 626</p>
---	--

## Beschreibung

Die schwarze Bemalung dieses persisch-ilkhanidischen Topfes erfolgte direkt auf dem dickwandigen Scherben, der in Friesen angeordnete Dekor wurde jeweils durch Doppellinien getrennt.

Der Hauptfries wird gebildet aus einer arabesken Spiralranke mit Fruchtständen und knospenförmigen bzw. vogelartigen Begleitelementen. Um die Schulter läuft eine epigrafische Borte im Nashki-Stil, die zum Ornament verfremdet und nicht lesbar ist. Vertikale Doppelstriche bzw. Motivbänder zieren Hals und Sockel. Die transparente Kupferoxidglasur der Gefäßwand zeigt Veränderungen an der Oberfläche aufgrund langer Bodenlagerung. Durch die einsetzenden chemischen Reaktionen neigt sie stellenweise zum Irisieren.

Das Gefäß gehört zu einem kleinen Keramik-Ensemble türkisblauer Unterglasurware mit analoger Bildkomposition auf anderen Gefäßtypen, die auf zusammengehörende Teile eines Service schließen lassen, darunter ein Albarello, Henkelbecher, Teller und Schüsseln. Motive wie die des Hauptfrieses gehören nicht zum Standardrepertoire des persisch-ilkhanidenzeitlichen Keramikdekors. Die Zuschreibung dieser Keramik an bestimmte Töpferzentren ist schwierig. Als Herkunftsorte der aus dem Handel stammenden Stücke gelten die Städte Saveh, Sultanabad, Sultaniyeh und Takht-e Soleiman. Bruchstücke und Fehlbrände gleichartiger Waren wurden bei archäologischen Grabungen in Takht-e Soleiman und Sultaniyeh geborgen und bestätigen die Zuweisung zur Ilkhaniden-Dynastie, die von 1258 bis 1335 bzw. 1350 herrschte.

Glasierte Gefäße wie der große Topf dienten vor allem zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten wie Wein, Essig oder Öl. Ihre bevorzugte Verwendung im pharmazeutischen Milieu belegen Töpfe nichtpersischer Provenienz, die, gefüllt mit Spezereien und Arzneizubereitungen, im 14. Jh. aus Syrien oder Ägypten an europäische Höfe und Apotheken geliefert wurden.

## Grunddaten

Material/Technik:

Türkisblaue Unterglasurkeramik

Maße:

H 34,5 cm; Dm 25 cm

## Ereignisse

Hergestellt	wann	1270-1350
	wer	
	wo	Persien
[Person- Körperschaft- Bezug]	wann	
	wer	Ilkhaniden
	wo	

## Schlagworte

- Apothekenzubehör

## Literatur

- Fansa, Mamoun (Hrsg.) (2009): Ex oriente lux? Wege zur neuzeitlichen Wissenschaft. Ausst.Kat Oldenburg. Mainz, S. 468f (G. Stiehler-Alegria)
- Hein, W.-H./Müller-Jahncke, W.-D. (1993): Kostbarkeiten aus dem Deutschen Apotheken-Museum. Berlin, S. 14f.